

Regionale24

25.11. 2023–14.1.2023

// DE

Galerie II: *Tattoos, Kunst auf dem Körper*, Gruppenausstellung

In der Gruppenausstellung *Tattoos, Kunst auf dem Körper* erkunden Künstler:innen die Haut als Zeichenträger und Membran. Die Oberfläche des menschlichen Körpers ist eines der ältesten Bildmedien. Tätowierung als Körperschmuck, künstlerische Praxis, Ausdruck von Lebensgefühl, permanente Einschreibung von Identität oder Selbstermächtigung hat in den letzten Dekaden grösste Verbreitung erfahren.

1. Anna Gohmert, *Schatten der Antike*, 2010

In ihren Fotografien thematisiert Anna Gohmert die Haut als sensibles, identitätsvermittelndes Medium. Ihre Fotos dokumentieren die Sonnen-Tattoos, die sich die Künstlerin im Rahmen ihrer Street Art Performance *Schatten der Antike* von 2010 in den Strassen Roms hat einbrennen lassen.¹ Dazu hat sie bestimmte Stellen ihres Körpers mit Miniatur Schablonen von klassischen Sehenswürdigkeiten der Ewigen Stadt belegt und durch Sonneneinwirkung als negative Formen zeichnen lassen. Mit der „Tattoo-Installation“ verinnerlichte sich die Künstlerin die touristische Erfahrung als Fetisch der Aneignung von Ikonen. Durch die Einverleibung des Stadtbildes als schlichtes Tapeziermaterial hat sich die Künstlerin einen Kunstkörper geschaffen. Ihr Körper wird so zur Leinwand, zur Oberfläche, Struktur, bildgebendem Material und strapazierfähigem Stoff. Die ephemeren Sonnen-Tattoos heben die Wandelbarkeit und Plastizität, wie die „Unverbildlichkeit“ der eigenen Identität hervor.

2. Kollektiv [ein]FARBIG (Heiko Hacker, Sara-Lena Möllenkamp), *The Gap*, 2023

Im Video *Gap* sind Fotos von Tattoos, die im [ein]FARBIG Tattoo Studio² in Freiburg entworfen und gestochen wurden, als Diashow hintereinander montiert. Sie zeigen Menschen unterschiedlichen Alters und sozialer Zugehörigkeiten mit grossflächigen Tattoos. Die Motive sind oftmals der Anatomie der Körperstelle ihrer Applikation angepasst wie das Dotwork-Tattoo³ über dem Knie mit nuancierten Farbverläufen, das wir in *Gap* in Close Up sehen. Das reliefartig tätowierte menschliche Gerippe auf dem Rücken einer jungen Frau in *Gap* zeugt von höchster Kunstfertigkeit. Die Arbeit *Gap* verdeutlicht, dass Tattoos die Grenzen der Subkultur definitiv überwunden haben und im Mainstream

¹Gleichzeitig und als Nachspiel dieses relationalen Sonnenspiels stellt sich Gohmert auf dem Handtuch im Bikini als landscape body painting, sowie als öffentliches Spektakel aus.

²(Daniel (blacklinedots), Heiko (Heiko Hacker), Stefan (sdl_one)).

³Abgeleitet vom Impressionismus und Pointillismus werden Punkte aneinandergereiht, um detailreiche Formen, filigrane Muster und Linien zu bilden.

angekommen sind. Die Arbeit führt indes ebenso bildlich vor Augen, welches künstlerische Potenzial die Kunst auf der Haut hat.

Auf der Tonspur sind Interviews mit den Tätowierten zu hören, die über ihre Motivation sprechen, sich tätowieren zu lassen. Dabei kommen sie immer wieder auf die Wichtigkeit der Beziehung zum Tätowierenden zurück. Für [ein]FARBIG ist ein Tattoo denn auch immer das Resultat aus dem Zusammenspiel von Tätowierer und Tätowiertem, das aus dem gemeinsamen Dialog entsteht.

7. Henry Althaus

Althaus' Bilder zeigen jungen Frauen mit Tattoos aus den späten 2010er-Jahren. Sie basieren auf Skizzen, die der Künstler anhand von Beobachtungen in Berner Kaffees anfertigte. Althaus interessiert Tattoos als Ausdruck von Selbstinszenierung. Mit seinen Kompositionen versucht er den bildlichen Selbst-Ausdruck, den die Figuren mit ihren Tattoos zelebrieren, hervorzuheben.

Im Bild **Coming in (7.2)** spiegelt Althaus z.B. das rebellische sich ins Szene setzen der jungen Frau, das von Piercing und Tattoos ausgeht, in den sich biegenden Wänden.

Mit Sternen und Ankern trägt sie zwei sogenannte "Old-School-Motive". Diese stammen aus der alten Seemannstätowierung, bildeten seit Ende der 1990er-Jahre indes einen eigenen Stil in der Tattoo-Szene. Die fünfzackigen Sterne Tattoos wurden 2008 zudem als "Rihanna-Sterne" bekannt.

6. Nadine Cueni, 17 Fragen an dich, 2023

Statement der Künstlerin:

„Nimm dir Zeit. Fragen oder beantworten? Urteilen und gleichzeitig beurteilt werden. Eine unpersönliche Frage scheint auf einmal aufdringlich und persönlich. Privates entpuppt sich als öffentlich. Belanglos schleicht die Musik. Der Lift fährt gleichzeitig aufwärts und abwärts, wie seitwärts. Die grossen essentiellen Fragen werden zu Alltäglichem. Bloss Zeitvertreib? Zukünftiges wird zu Vergangenem oder ist es umgekehrt? Erinnerungen, Ziele und Wünsche, Erreichtes und Unerreichtes alles verschwimmt in einem Pool, einem Schwimmbecken der Gedanken. Geplätscher.

Was ist unsere Geschichte, was haben wir gemeinsam, was trennt uns. Was erzählt unsere Geschichte? Ist es unser Aussehen, die Kleidung, Tattoos, der Blick? Woran lassen sich unsere Ziele, Wünsche und Träume erkennen? Oder haben wir sie bereits vergessen? Nur geträumt?“

Die Installation mit dem Glitter-Vorhang ruft Intimität wie die Atmosphäre von Tattoo Studios der 1970er-Jahre hervor. Die Hand der Künstlerin blättert im Video Fotos von Tätowierten aus dem Buch *1000 Tattoos* um. Als weibliches Element verweisen ihre rot lackierten Fingernägel darauf, dass Tätowierung bis in die 1970er-Jahre hauptsächlich eine Männerdomäne war.

Die Fotos dokumentieren die Geschichte der Tattoos in der Nachkriegszeit bis in die 1980er-Jahre. Cuenis Auswahl zeigt die historischen Milieus der Tattoo Kultur, mit denen diese bis heute teilweise vorurteilshaft assoziiert wird: Soldaten, Freaks oder Rocker Motorradclub Mitglieder. Das teilweise harte, schwer erkundbare Erscheinungsbild der Tätowierten versucht Cueni mit ihren Fragen auf den Bildern aufzubrechen.

Das Foto in Cuenis Installation zeigt den nackten, unbeschriebenen Oberkörper eines Jungen neben den volltätowierten Torso eines Erwachsenen. Diese Zusammenstellung führt die Befragung der Bedeutung der Haut als Kommunikationsform fort.

3. David Muth, *Zeichnungen unter Haut*, 2023

Im Zentrum der Installation steht ein Tattoo-Tisch mit VR Brille. Darin ist eine Rückentätowierung gefilmt **POV of a Tattoo (3.3)**. Auf dem Tisch liegen zudem zwei tätowierte Latexmatten **Untitled (3.4)** mit Muths bisher entworfenen Tattoo-Motiven. Mit der Latexmaske **Face Recognition (3.10)** reflektiert Muth die Gebundenheit der Tattoos an die Lebenszeit des menschlichen Körpers.

Für **Works of a Decade (3.1.)** baute Muth gebrauchte Matrizenpapiere in Leuchtkörper ein. Mit ihnen wurden vor der Tätowierung Motive auf den Körper übertragen. In den neuen Bildern **Day Dream (3.2)** hat der Künstler Tattoo und Malerei erstmals kombiniert. Dazu präparierte er die Leinwände mit sogenannter „Schablonengrundierung“. Mit ihr wird die Haut für die Motivübertragung eingestrichen. Auf die so vorbereiteten Leinwände hat Muth gebrauchtes Matrizenpapier mit seinen Tätowier-Motiven abgedrückt.

In Muths Werken kommen Mauern und Gespenster vor. Sie stehen für Einengung oder Schutz. In **Reality Cut (3.9)** und **Untitled (3.9)** verwandeln sich die starren Wandelemente in fließende organische Formen und zeigen ihre Doppeldeutigkeit.

Viele von Muths Gespenstern erscheinen als fließende Körper mit zwei Augenlöchern wie bei **Untitled (3.6)** oder **Both Worlds are Close (3.8)**. Andere haben bereits einen menschlichen Körper **Untitled (3.11)**. Erscheinen sie nackt sind sie oft tätowiert wie bei **They Meet, They Hide and They Seek (3.12)**. Ihr Ausdruck ist meist starr oder bedrohlich. Muths Gespenster wirken nie niedlich oder liebenswert.

4. Pauline Gosselin, *Dating Anfrage*, 2023

Pauline Gosselin greift mit ihrer Wandmalerei den subkulturellen Stil als Kunstform auf. Tätowieren wie Graffiti bewegt sich im Spannungsfeld zwischen ‚high and low‘, zwischen Hoch- und Populärkultur.

5. Tiago Francez

In Tiago Francez Arbeiten **A Mathematical Paradox (Family Portrait) (5.1)** und **Freymann (5.2)** wird die Tätowier-Maschine als künstlerisches Werkzeug eingesetzt. Vergleichbar mit einem Kaltnadelverfahren aus der Druckgrafik nutzt der Künstler den Apparat, um schwarz-weiße Flächen eines Ultraschallbildes auf eine PVC Haut zu stechen. Im Zeitalter von

digitalen Laserprints ist dem Künstler die Materialität und Körperlichkeit des Druckverfahrens wichtig. In Video (5.3) ist sein Verfahren für **Léna et la Petite Souris (5.3)** dokumentiert.

In Francez Arbeiten wird mit dem Tätowieren von PVC die Haut als Membran zwischen Innen und Aussen angesprochen. PVC wird als Wärmedämmung im Hausbau verwendet und hat für den Künstler die gleiche Funktion wie die Haut. Beide sind empfindlich gegenüber Umwelteinflüssen und Berührungen. Wie die Haut registriert PVC jeden Kratzer als Narben.

8. Areum Yoon

Die mit Ölpastell und Acryl filigran gemalte **Selbstporträt Serie (8.4)** von Areum Yoon kreist um Tattoos als schmückende Verzierung und Muster.

Tattoos werden oft dahingehend entworfen, emotionale Erfahrung zu verkörpern. Als jemand, der in einer fremden Gesellschaft lebt, fühlt sich die Künstlerin manchmal wie ein Ornament in der Masse, das als Muster und nicht als Einzelwesen wahrgenommen wird. Die Auseinandersetzung mit Ornamenten spielt deshalb in Yoons künstlerischer Praxis eine wichtige Rolle und manifestiert sich z.B. in **Tiles IX (8.3)** aus ihrer *Tile Serie*.

Mittels Tattoo bringt Areum Yoon ihre Individualität in der **Selbstporträt Serie (8.4)** scheinbar paradox durch feine Linienornamente zum Ausdruck.

Die Frage, was es bedeutet, zu Hause zu sein, wird in **Plural Possessive / Singular Possessive (8.1)** aufgeworfen. Für die Künstlerin ist unser Körper unser Haus wie unser zu Hause.

9. Damien Juillard, *Repetitive Strain Injuries*, 2023 (Verletzungen durch wiederholte Belastung)

Damien Juillards Arbeit spielt mit der Idee des Unikats, des Originals und der Kopie. Dazu hat er eine Negativversion eines bereits existierenden Drucks abfotografiert. Die Arbeit zeigt einen Fleischscan auf einem Mobiletelefon Display und einen Spiegel, der die Elemente reflektiert und dupliziert. Mit der Arbeit erkundet der Künstler den Stellenwert von Bildern. Inwiefern kann „ein Körper und sein Bild zur Ware werden?“ Wie können „Bilder performativ inszeniert werden“?

Mit dem Spiegelmotiv kommt die Rolle von Bildern für die Bildung des eigenen Selbst ins Spiel. In Jacques Lacans Vorstellung vom Spiegelstadium können wir unser Ich nur durch die Begegnung mit unserem eigenen Bild im Spiegel begründen. Können Tattoos als zweite Selbstbilder unsere Identität stabilisieren? In einer Zeit, da alles fluid und relativ ist? Könnte darin eine Erklärung liegen, warum Tattoos aktuell so weiterverbreitet sind?